Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 4 (1914)
Heft: 1

Rubrik: Allgemeine Rundschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nung nach aber in viel zu wenig umfangreichem und genügend auffallendem Maße. Hier hätte vonseiten der Lichtbildbühnen wirklich eine großzügige Reklame nnach amerikanischem Muster einsetzen sollen. Man hätte dem Publikum sagen sollen, daß es gar nicht nötig hat, sich ins Gedränge zu begeben, seine Gesundheit in Gefahr zu bringen und sonstiges Ungemach zu erdulden, denn das Kino würde die Flüge Pegouds in vollendeter Deutlichkeit zeigen.

Sicherlich ist vielen unserer Mitmenschen der Gedanke nicht in den Sinn gekommen, daß man im Kino den besten „Ersatz" Pegoud haben würde. Hier muß in Zukunft systematisch nachgeholfen werden! Die Lichtbildtheater werden dabei nicht nur zahlreichen Leuten ihres mehr oder minder regelmäßigen Besuchskreises einen großen Dienst erweisen, sondern man wird auf diesem Wege und mit diesem modernen Hilfsmittel auch viele Menschen in das Kino ziehen, die bisher noch niemals darin waren. Die rationelle Ausnützung einer derartigen Zeitbegebenheit kann also **dem Kino zahlreiche neue Freunde zuführen.** Als smarte Geschäftsleute müssen die Leiter der Lichtbildbühnen daran denken, derartigen Erscheinungen des modernen Masseninteressens eine Seite abzugewinnen, die für die Lichtbildkunst vorteihaft ist. Bei diesem Bestreben kann aber das Kino sagen, daß es nicht nur seine Interessen wahrt, daß es weiter nicht nur dem Publikum etwas außerordentlich interessantes bietet, sondern daß es auch eine **Mission im Dienste der öffentlichen Sicherheit** ausübt, indem es wenigstens den vernünftigen Teil des Publikums vor den unangenehmen und gefährlichen Seiten des Sturms einer im schlimmsten Sinne des Wortes wild gewordenen Menge auf die Verkehrsmittel bewahrt.

Handhabt man in Zukunft die Kino-Reklame unter diesem Gesichtswinkel, dann wird man die Genugtuung haben, daß der Bevölkerung bald die Darbietungen unserer Lichtbildbühnen als bester und durchaus zufriedenstellender Ersatz aller wichtigen Geschehnisse bekannt werden!

Allgemeine Rundschau.

Schweiz.

— **Zürich.** Verhaftung eines flüchtigen Kinobesitzers. Der Inhaber eines kleinen Kinogeschäftes in Nürnberg hatte sich von dort nach Unterschlagung von zirka 7000 Mark nach Zürich 5 geflüchtet, wo ihn das Schicksal erreichte. Die Staatsanwaltschaft Nürnberg verlangt seine Auslieferung.

— **Thalwil.** Die Gemeindeversammlung von Thalwil beschloß das Verbot ständiger Kinematographen.

— **Luzern.** Die Kommanditgesellschaft unter der Firma Filmgesellschaft Expreß Dederscheck u. Cie., Ein- und Verkauf von Films und Maschinen, Filmsverleih, Einrichtung von Kinematographentheatern und Filmsfabrikation, Import und Export verschiedener Waren-Artikel, in Luzern, unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Otto Dederscheck, aus Halberstadt (Preußen), in Luzern, und Kommanditär ist Jakob Schneider, von Berlin-Friedenau (Preußen), in Davos-Platz, mit Fr. 5000, wird infolge Konkurses von Amtswegen gestrichen.

Deutschland.

— Unentgeltliche Kinovorstellungen in Berlin. Die kinematographische Studiengesellschaft, die die Veredlung und Vertiefung der Kinematographie erstrebt, will zur Erreichung dieses Zweckes auch die Herstellung von wissenschaftlichen, Unterrichts- und Kulturfilmen fördern. Sie hat daher beschlossen, regelmäßig die auf dem Filmmarkt erscheinenden od. bereits erschienenen Films dieser Art unentgeltlich vorzuführen, und zwar zunächst alle 14 Tage in der Zeit von halb 4 bis halb 5 Uhr nachmittags. Die Vorführungen sind nicht nur für die Mitglieder der Studiengesellschaft bestimmt, sondern auch für die Lichtbildtheater-Besitzer, denen hierdurch die Zusammensetzung ihrer Programme mit wissenschaftlich und künstlerisch wertvollen Films erleichtert wird, ferner für Dozenten, Pädagogen, Gelehrte, Lehrer und Leiter wissenschaftlicher Anstalten, wie

---

telgroß, von seltenem Ebenmaß die Gestalt und nun erst das Gesicht! Das zarte Oval desselben war von einer Fülle goldblonder Haare eingerahmt, das in zierlichen Löckchen auf die durchsichtig weiße Stirn fiel, und unter diesem schimmernden Gelock strahlten ein Paar tiefbraune Augen hervor, von dunklen Wimpern beschattet. Die Röte der Wiedersehensfreude brannte auf den Wangen und erhöhte noch die Schönheit des jungen Mädchens. Es war kein Wunder, daß die Mutter sich nicht satt sehen konnte an den langentbehrten Zügen der Tochter und immer wieder ihre heißen Wangen streichelte.

Bei einer Wendung des Kopfes streiften die Augen des jung enMädchens die Gestalt des Mannes, der noch immer unbeweglich dastand. Ein fragender Blick flog zu der Mutter, und diese beeilte sich, mit einer Entschuldigung, die bis dahin versäumte Entschuldigung nachzuholen.

„Nein, ich bin es, der um Entschuldigung zu bitten hat," versetzte Herr Kaumann, "daß ich so lange den Zuschauer machte; doch das Herz im Leibe freut sich, wenn man solche Liebe sieht!" Er sprach in ganz anderem Tone als er sonst zu reden pflegte — der Liebreiz des jungen Mädchens schien ihn vollständig bezaubert zu haben. „Nun will ich aber nicht länger stören. Doch, Frau Rodenwald, wenn Sie irgend etwas in ihrer Wohnung vermissen, dann sagen Sie es mir sofort. Ich tue alles, damit es Ihrem Fräulein Tochter hier auch gefalle."

Frau Rodenwald dankte freundlich, das junge Mädchen neigte freundlich das schöne Köpfchen, und während er tief seinen Hut zog — sonst genügte stets ein Rücken an demselben — ließ Herr Kaumann die beiden Damen allein.

„Wollen wir nicht auch ins Haus gehen?" fragte die Mutter, „Du wirst doch von der Reise ermüdet sein."

„Wenig — und die Freude, dich wiederzusehen hat auch den letzten Rest verscheucht und nun bleibe ich erst lang bei dir!" Sie lehnte den Kopf an die Brust der Mutter und schloß die Augen; — Es lag in dieser Bewegung etwas, was an ein Vögelchen erinnert, das Schutz unter den Flügeln der Mutter sucht.

„Meine geliebte Tochter!" Fest legte sich der Arm der Mutter um ihr Kind, und so saßen sie eine Weile ganz still. Ein leises Säuseln in den Zweigen über ihren Häuptern, hin und wieder ein vereinzeltes Vogelstimmchen, sonst störte nichts die stumme Zwiesprache ihrer Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

überhaupt für alle, denen an wissenschaftlichen, Unterrichts-, Natur- und guten Unterhaltungsfilms gelegen ist. Die erste Vorführung hat Ende Dezember 1913 in den Lichtspielen Mozartsaal in Berlin stattgefunden.

Nähere Auskunft erteilt der 1. Vorsitzende, Dr. F. S. Archenhold, Berlin-Treptow, Sternwarte.

— **Neues aus der Kino-Statistik.** Das Jahr 1913 hat der Kinematographie wieder ein enbedeutenden Aufschwung gebracht. Die Zahl der Kinos in Deutschland z. B. ist gegenwärtig größer als je zuvor, ebenso diejenige der Schweiz. Wenn auch hie und da infolge der Abwehrmaßnahmen der Staatsbehörden eine Abnahme der Kinotheater in den einzelnen Orten zu verzeichnen ist, so erstehen dafür in den andern Städten, die bisher auf diesem Gebiete noch rückständig waren, um so mehr neue Kinos; ein Resultai, das im Hinblick auf die Industrie und die Unternehmer erfreulich sein mag. Das man aber unter andern Gesichtspunkten nur mit gemischten Freuden betrachten kann. Aus den neuesten Feststellungen ergeben sich für die im folgenden aufgeführten deutschen Städte folgende runde Zahlen: Berlin hat bei drei Millionen Einwohnern etwa 300 Kinos, Breslau bei 520,000 40, Elberfeld bei 280,000 9, Essen a. R. bei 300,000 11, Frankfurt mit 420,000 40, Freiburg i. Br. bei 84,000 4, Halberstadt bei 84,000 6, Hannover bei 350,000 40, Hildesheim bei 60,000 5, Jena bei 40,000 9, Karlsruhe bei 134,000 5, Mainz bei 110,000 Einwohnern 4, Mannheim bei 197,000 6, Metz bei 60,000 8, Mülhausen i. E. bei 96,000 9, Straßburg bei 180,000 5, Stuttgart bei 23,000 23 Kinos. Die genannten 17 Städte sind also, bei einer Gesamtzahl von 6,006,000 Einwohnern, mit 524 Kinematographen-Theatern gesegnet, has heißt je auf 8500 Einwohner kommt in Deutschland ein Kino. Die Bedeutung dieser Zahlen wird besonders klar, wenn man frühere Zahlen damit vergleicht. Im Jahre 1900 gab es nach Angaben von Werth in seiner Schrift über öffentliches Kinematographenrecht in 33 deutschen Großstädten insgesamt 2 ständige Unternehmen, im Jahre 1910 in den gleichen Städten 480. Im Jahre 1913 haben allein die 17 angeführten Städte 524 Kinotheater und eine Reihe der größten Städte wie Dresden, Hamburg, Köln, Leipzig, München usw. ist noch gar nicht mitgerechnet. Wie tiefgreifend sich die Wirkungen des Kinos im Erwerbsleben bemerkbar machen, beweisen am besten die Einnahmen der Städte, die den Kinobesuch besteuern. Köln nahm im Jahre 1912 303,225 Mark ein, Crefeld 49,881, Bochum über 15,000, Dortmund 51,203, Hagen 33,000 usw.

— Film **König Ludwig 2.**, Tragödie in 6 Bildern, von Ferd. Bonn verfaßt und aufgenommen. Es wird berichtet: Bevor dieser Film in die Welt geht, hat der Autor ihn dem König zur Besichtigung angeboten. Einem kleinen

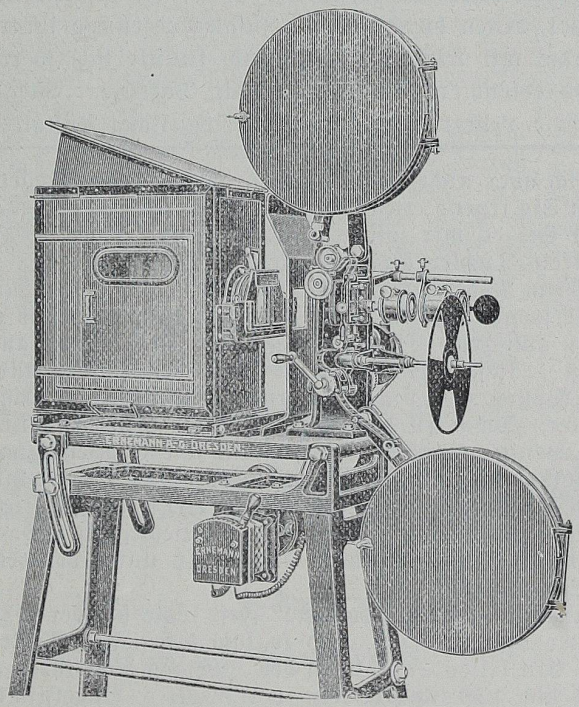
Lassen Sie sich den

Ernemann

Stahl-Projektor

Imperator

bei uns unverbindlich vorführen!



Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Ueberlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst gratis.

Einzig höchste Auszeichnung für Wiedergabe-Apparate:
Internationale Kino-Ausstellung in Wien 1912: Grosse goldene Medaille.

Kino-Ausstellung Berlin 1912: Medaille der Stadt Berlin. (5)

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 281

Engros-Niederlage und Verkauf für die Schweiz

Ganz & Co., Bahnhofstr. 40, Zürich

Kreis von geladenen Gästen wurde letzhin in einem Münchener Privathaus Gelegenheit geboten, den Film zu sehen. Das ergreifende Drama machte in seinen Bildern einen tiefen Eindruck auf die Zuschauer. Die hervorragenden schauspielerischen Leistungen Bonns als Ludwig und Bismark fanden ungeteilte Anerkennung.

— A.-G. für Kinematographie und Filmverleih in Straßburg. Durch Veröffentlichung im Inseratenteil der Tageszeitungen werden die Aktionäre nochmals aufgefordert, ihre Aktien bis zum 20. Dezember spätestens zur Zusammenlegung einzureichen.

Oesterreich-Ungarn.

— **Explosions-Unglück in einem ungarischen Kinotheater.** In einem Kino in Paeczova entzündete sich bei der Aufmontierung einer Gasuhr das ausströmende Gas aus einem daneben befindlichen Benzinbehälter, und es ereignete sich eine Explosion. Die Anzüge mehrerer Arbeiter gerieten in Brand, und die Leute rannten wie lebende Fackeln umher, bis ihnen die Kleider vom Leibe gerissen wurden. Ein Lehrjunge erlitt schwere Brandwunden, denen er auf dem Wege ins Spital erlag. Ein Monteur wurde lebensgefährlich verletzt und liegt im Sterben. Der Operateur und vier Arbeiter erlitten schwere Brandwunden, sieben Arbeiter wurden leichter verletzt. Das Kino wurde bereits bei der Eröffnung als feuergefährlich erkannt und erhielt nur bedingungsweise Konzession.

— Der Lokalverband der Kinematographeninteressenten von Hamburg und Umgebung hielt eine Versammlung ab. Von allen Seiten wurden die Polizeivorschriften für die Kinobesitzer einer scharfen Kritik unterzogen. Es wurden dabei verschiedene Fälle in der Versammlung zur Sprache gebracht. So soll einem Kinematographenbesitzer, ein Film gestattet sein, während derselbe Film einem anderen Besitzer verboten wird. Außerdem soll ein Kinobesitzer gezwungen worden sein, seinen Operateur auf Befehl der Polizei zu entlassen, was auch geschehen ist. Ein ähnlicher Fall mit einem Portier wurde gleichfalls lebhaft erörtert. Alle Vorstellungen bei den maßgebenden Behörden seien ohne Erfolg gewesen. Es wurde beschlossen, sich in Zukunft direkt an den Senat um Abhilfe zu wenden.

— **Ein Wiener Straßenbahnfilm.** Die Direktion der städtischen Straßenbahn hat nun auch das Kino in den Dienst des neuen Anschauungsunterrichtes gestellt, der mit den Bildern im Straßenbahnwagen kürzlich begonnen hat und das fahrende und gehende Publikum zur Beachtung der entsprechenden Vorsichtsmaßregeln veranlassen soll. Es ist ein eigener Straßenbahnfilm angefertigt worden, und zwar unter Mitwirkung des Straßenbahnpersonals selbst. Der anfänglich zur internen Vorführung bestimmte interessante Film wurde in mehreren Exemplaren angefertigt, deren eines vorläufig der Urania zur allgemeinen Darstellung überlassen wurde. Der Film betitelt sich: „Unglücksfälle und Unfallverhütung beim Straßenbahnverkehr in Wien".

Film-Beschreibungen.

„Die eiserne Zeit"

Eine Episode aus dem letzten serbisch-bulgarischen Krieg.

Der Serbe Marice Leblano und der Bulgare Jurij Rasanzew sind Freunde und gemeinsame Besitzer einer Flugzeugfabrik. Jurij ist in den Krieg gegen die Türken gezogen Maurice hat die Fabrik weiter verwaltet. Er liebt Mila Beeker, die Tochter des bulgarischen Großkaufmanns. Seine Liebe wird aber nicht erwiedert, denn Mila liebt Jurij. Groß ist die Freude, als Jurij unversehrt aus dem Kriege zurückkehrt.

Sein erster Schritt ist zu Mila, aber Jurij wird abgewiesen. Da fällt in die Verzweiflung der beiden Liebenden die Nachricht, daß Bulgarien Serbien den Krieg erklärt hat. Das bedeutet für Jurij abermals Scheiden. Aber Mila will ihn nicht allein ziehen lassen. Die Beiden verabreden, heimlich zu entfliehen und in Jurijs Heimat die im Krige erlaubte Nottrauung vollziehen zu lassen. Um die Flucht zu erleichtern, hat Jurij ein serbisches Nationalkostüm besorgt, und im Kahn rudern sie des Nachts über den See. Am jenseitigen Ufer wartet das Auto. Rasch sind sie im Dunkel der Bäume verschwunden. Die Chaussee hält eine bulgarische Patrouille besetzt. Man hält die im Auto Dahinrasenden für Spione u. nimmt ihre Verfolgung auf. Hart sausen die feindlichen Kugeln an ihnen vorbei, bis sie die serbische Grenze erreicht haben, wo sie in Sicherheit sind. Freundlich nimmt sie der serbische Bürgermeister auf, und gern vollzieht er an dem jungen Paar die Trauung. Aber lange sollten sie sich ihres Glückes nicht freuen., die bulgarische Reiterei überfällt das kleine Dorf, und nur mit Mühe gelingt es dem Paare, in einen Keller zu fliehen. Dort zeigt ihnen der Bürgermeister einen geheimen Gang, der ins Freie führt, er übergibt ihnen ein kleines Päckchen mit Pulver und 2 Pistolen. Aber schon sind die Bulgaren auf ihrer Fährte, die Tür des geheimen Ganges wird eingeschlagen und eine Jagd auf Leben und Tod beginnt. In höchster Not bemerkt Jurij das Päckchen mit Pulver und sprengt damit den geheimen Gang.

Für den Augenblick sind Mila und Jurij gerettet. Sie eilen weiter, kommen an eine Leiter, und als sie die Falltür oben öffnen, befinden sie sich im Innern einer Gruft. Von hier gelangen sie in einen Geheimraum, in dessen Wand Jurij zwei Oeffnungen entdeckte; durch diese kann man in den Rathaussaal sehen, in den gerade die Bulgaren eindringen. Jurij kann durch einen wohlgezielten Schuß noch im letzten Augenblick den Bürgermeister vor seinen Verfolgern retten und ihn in Sicherheit bringen.

Weiter geht es zum Fluß, und durch denselben zum andern rettenden Ufer. Todesmatt sinken dort die Flüchtigen nieder. Doch der kurze Schlummer sollte ihnenverhängnisvoll werden, denn der Feind ist auch in diese Gegend gedrungen und überrascht die Schlafenden. Jurij soll standrechtlich erschossen werden und nur unter eigener Preisgabe kann Mila ihn retten. Man reißt sie aufs Pferd